

Erkämpft täglich
nachmitt. mit Ausnahm. der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 M.
jährlich 3.60 M.
"wird die Post bezogen"
S. 10. 10. 10. 10. 10.

Die Neue Welt
(Kultur- und Sozialorgan)
wird die Post bezogen
S. 10. 10. 10. 10. 10.

Telephon Nr. 1047.
Kaiserplatz 1047a.



Infektionsgebühr
betragt für die Applikation
des Desinfektionsmittels
pro Person 10 Pf.
für die Desinfektion
des Krankenzimmers
10 Pf.
für die Desinfektion
des Krankenzimmers
10 Pf.
für die Desinfektion
des Krankenzimmers
10 Pf.

Inzerate
für die Zeitung
müssen spätestens bis
mittags 10 Uhr in die
Redaktion gelangen.

Eingelagert in der
Postamt-Verwaltung
unter Nr. 1038.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Saumburg-Weiskensels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Die klerikale Jubelfeier

Ist zu Ende. Von den fünfzig Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands haben drei in Breslau, je eine in Danzig und Danzig, alle anderen aber in West- und Süd-Deutschland, wenige auch in Ostpreußen stattgefunden. Es ist schade, daß die Katholikentage, diese Baroden des Klerikalismus, sich nicht über ganz Deutschland erstrecken, denn sie sind sehr lehrreich. Was der Klerikalismus will, das kann man am Ende auch aus der Literatur und der Presse erfahren, aber bei ihm kommt es sehr auf das Wie an. Der Klerikalismus arbeitet vorzugsweise mit äußeren Mitteln; mit Värm und buntem Anputz appelliert er an die Gefühle, an die Stimmung der Masse. Um die Wägen und den Umfang seiner Macht richtig zu würdigen, muß man daher eine feine Beobachtung, wie den Katholikentagen, diese Baroden der Klerikalität, nur ein sehr mattes Bild zu geben vermag.

Eines wird dem Beobachter vor allen Dingen offenbar: das ist die geistige Genügsamkeit des katholischen Volkes; auf dem noch klerikaler Anstrich die Hoffnung und die Rettung der Gesellschaft beruht. Diese geistige Genügsamkeit, dieser Unverstand der Massen ist die Stärke des Ultramonchanismus; diese „heiligtlichen Güter“ zu erhalten, ist der Inbegriff der klerikalen Bewegung — und nichts ist dafür bezeichnender, als das Streben des Zentrums, die Schule unter die Fuchtel der Kirche zu bringen.

Wer die nicht gerade angenehme Arbeit übernimmt, die Protokolle der fünfzig Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands seit den Tagen von Mainz 1848 durchzugehen, der wird kaum einen neuen Gedanken oder einen der alten Gedanken auch nur in neuer Form finden. Man nehme z. B. den Bericht über einen anderen Kölner Katholikentag zur Hand, den vom Jahre 1883, und man findet im großen Ganzen dieselben Reden, ja dieselben Wendungen. Keineswegs, der damalige Präsident, könnte denken, die auf dem Katholikentage zu Köln im Jahre 1903 über den Sozialismus redeten, als Walter geht haben.

Nur in Einem haben sich die Katholikentagversammlungen geändert: in dem äußeren Aufwand, der ja schließlich das einzige Mittel bleibt, um die Masse, deren Bedürfnis nach Emotion umso größer ist, je geringer ihre geistigen Kräfte sind, anzusprechen. Die meist eigens für die Katholikentage erbauten Festhallen erreichen eine Ausdehnung, die jeder Augenfrucht imponiert, wie denn auch ein Redner der öffentlichen Versammlung sich über die „stimmgerührenden Verhältnisse“ des Raumes beklagte. Und der äußere Aufwand an Fächern, an Värm und Zeremonie erreicht ein Uebermaß, das in einer der geschlossenen Versammlungen bei dem Antrag über Einschränkung der Festlichkeiten der Vorlesung des Ausschuisses sehr deutlich auf die Katholikentage anspielte; derselbe war es auch, der den Antrag, den nächsten Katholikentag in Regensburg abzuhalten, damit empfahl, daß es gut sei, wenn man in kleineren Verhältnissen hinkommt, wo man sich desto ernster der Arbeit widmen könne.

Freilich ist anzunehmen, daß das katholische Volk, das sich auf den klerikalen Festparaden in erster Linie vergnügen will, von der ernsten Arbeit nicht erbaute sein wird. Und auch die Großen der Kirche und des Zentrums, denen man die Wärme, im brausenden Beifallsturm sich zu bewegen, von den glänzenden Gefährten ablas, werden diesen Genuß nicht gerne entauchen wollen gegen die innere Genugtuung, ernste Arbeit geleistet zu haben. Es wird also wohl bei dem gegenwärtigen Zustand bleiben, der Führer wie Geführten so wohl gefällig.

Geradezu widerlich berührt der auf den Katholikentagen sich bemerkbar machende Personalsturz. Jedes Auftreten eines Redners wird, ohne daß er noch den Mund aufgetan hat, ebenso mit lärmigem Beifall begrüßt, wie die Nennung irgend eines Namens lebender oder toter Persönlichkeiten. Es ist würdig einer Volkspartei, die das Zentrum beinahe in hervorragendem Maße sein will, wenn aus Spekulation auf den Autokratismus der klerikalen Masse die Leistung des Katholikentages einem Herrschen, einem Großen, einem Freiherren und einem Namen übertragen wird, der wenigstens ein „von“ vor seinem Namen hat. Und entspricht der Natur einer Gesellschaft, die sich die Erziehung und die geistige Führung des Volkes anmaßt, wenn in dem offiziellen Festblatt zur Empfehlung des einen Präsidenten hervorgehoben wird, daß er ein direkter Nachkomme der heiligen Hedwig ist!

Es sind zahlreiche Anträge auf dem Katholikentage angenommen worden, die meisten alle Bekannte, und die neuen von unerheblichem Interesse. Jeder der vier Ausschüsse rühte mit anderthalb bis zwei Dutzend Anträge an, die schlankweg ohne Debatte erledigt wurden. Man hat auf den Katholikentagen vernünftige Dinge zu tun, als selbständige Meinungen zu äußern und gegen einander auszusprechen.

So wenig die Katholikentage leisten, so wenig sie sich über die Bedeutung einer Festparade erheben, so wäre es doch verfehlt, sie unbeachtet zu lassen. Sie legen Zeugnis ab von der Macht des Klerikalismus, der es vermag, gleichviel durch welche Mittel, Waffen aufzubieten und zu seinen Zielen zu dirigieren. Der Klerikalismus ist mächtig, weil die Unangefahrenheit des Volkes, auf die er sich stützt, noch eine Macht ist, und weil er sich zum Führer der klerikalen Schichten macht, die sich mit der Verzeihung des Erdensandes an ihren vermeintlichen Retter, das Zentrum, klammern.

Die Auffassung des Volkes ist nun auf die Dauer nicht abzuwenden und der wirtschaftlichen Entwicklung nicht halt zu geben. Das vermag nicht einmal das mit irdischen und himmlischen Kräften so reich ausgestattete Zentrum, ebenso wenig das von Herrn Schädel in Aussicht gestellte staatliche und kirchliche Bündnis zur Stütze der Autorität. Dies: Reaktion. Herr Schädel entwarf ein glänzendes Zukunftsbild vom zweiten Jahrsjahrhundert der Katholikentage. Sein Kollege Limborn, der im Juni in Köln erfahren hat, wie nahe die Sozialdemokraten dem Zentrum auf den Haden sind, jammerte händeringend über die drei Millionen sozialdemokratischen Stimmen und rief bezweifelnd aus: wozu ernste Mahnung für uns!

Es wird Sache der Sozialdemokratie sein, dafür zu sorgen, daß die nächste Mahnung, die bei dem Zentrum erteilt, mit noch größerem Ernst in die Jubelstimmung des derzeitigen Katholikentages hineinführt. Dr. E.

Tagesgeschichte.

Halle, 29. August.

Eine Schreienachricht für die Agrarier.

Große Fleischzufuhren aus Estrien soll Berlin erhalten. Es hat sich für die Fleischindustrie aus diesen durch die große libirische Eisenbahn neu aufgeschlossenen Gegenden, wie die Allgemeine Fleischerei meldet, ein Konjunktur gebildet, das von hier geeignete Leute zum Einkauf entfendet. Es kommt für dieses Geschäft gedultes Rindfleisch in Estrien von 4 Kilogramm in Betrag, das in ganzen Wagenladungen von 10000 Kilogramm hierher befördert wird, und dann auf dem hiesigen Fleisch-Großmarkt in der Zentralmarkthalle 1A zum Verkauf gelangt. Nur besseres Fleisch soll geschlachtet werden, und zwar von Berliner Weßeln, die in einigen Tagen die weite Reise antreten. Die Ausgaben für Transport, Zoll und sonstige Speien stellen sich auf 3500 Mark für den Waggon von 10000 Kilogramm. Mit der Einfuhr soll dortwärts bis zum Frühjahr fortgefahren werden.

Die hochgehenden Agrarier werden schon Mittel und Wege finden, um diese Fleischzufuhren zu hintertreiben. Galt es doch die Ausplünderung der deutschen Fleischkonsumenten für die unantastbare Privilegium.

Wieder einmal eine Eisenbahn-„Reform“ in Preußen beabsichtigt. Im Eisenbahnministerium zu Berlin wird nach dem 2. L. gegenwärtig ein neuer Plan einer Reform ausgearbeitet, der bis zum Dezember mit allen Motiven und Bedingungen fertiggestellt, dann der Generalausfertigung der deutschen Eisenbahnen vorgelegt werden und am 1. April 1904 in Kraft treten soll. Die Grundzüge sind die, daß nur noch eine Fahrkartenkategorie — für die einfache Fahrt in den Personenwagen, also bei Wegfall der Schnellzugs-, Rückfahrts-, Sonntags- und festen Kundenkarten, zur Ausgabe kommen soll und zwar zu den Grundtarifen von resp. 6, 4, 2/3 und 1/2 Pfennig pro Kilometer für die vier Wagenklassen. Für Schnellzüge wird ein Zuschlag von 1 Pfennig pro Kilometer im Zuge selbst erhoben.

Stummus Geist. Der Geist des seligen Herrn v. Stummus lebt noch in Saargebiet. Am Sonntag wurde in St. Johann Saarbrücken eine Handwerkerfeier eröffnet, bei welcher Gelegenheit der Präsident der Saarbrücker Handwerkerkammer, Herr Stummus, die Rede hielt. Er sprach über die Bedeutung der Handwerkerkammer und die Aufgaben der Handwerker. Er sprach über die Bedeutung der Handwerkerkammer und die Aufgaben der Handwerker. Er sprach über die Bedeutung der Handwerkerkammer und die Aufgaben der Handwerker.

51

(Nachdruck verboten.)

Gefährliche Leute.

Ein sozialer Roman von Kristian Kifer.
Aus dem Norwegischen überetzt von J. C. Poelster.

Holt hielt sich oft bei der Witwe auf. Er fand ein Vergnügen dabei, mit ihr zu sprechen, denn sie hatte einen lebhaften Geist und war auch ziemlich delikate. Die Tochter sah gewöhnlich bei ihrer Näharbeit und beteiligte sich nicht an dem Gespräch. Holt beachtete sie lange nicht; einmal jedoch, als er seiner Junge wieder nach Hergensluft freien Lauf ließ und unter anderem auch von „unsern guten Mädchen“ sprach, die immer für Leutnants mit gewichtigen Schmuckstücken, für Großhändler mit wohlgeputzten Hüftstücken und für Priester mit weißen Halsbinden schwärmte, bemerkte er, daß die Augen der jungen Mädchen, die bisher immer auf ihre Arbeit geachtet waren, mit einem mehrbäurigen Ausdruck auf ihm ruhten. Das junge Mädchen sah aus, als ob sie versteinert wäre — die ganzen Leben war in diese kurzen, bunten und tiefen Augen gelegt; sie blühten ihn nicht nur an, sie umschloßen ihn; er fühlte ihre warmen Strahlen und verstand auf einmal, daß sich innerlich dieser Mädchen, können Eitrie jeder Gedanke, den er in diesen Gesprächen ausgesprochen, festgesetzt hatte, und daß sie, während sie über ihre Arbeit gebükt lag, in der Stille über seine Worte nachgedeutet habe. — „Wie sonderbar!“ lautete diese Augen. „Wie sonderbar ist doch alles, was Du sagst.“

Von dieser Zeit an kam Holt noch öfter auf Besuch zur Witwe. Er sprach noch immer sehr viel, aber sein Spott war nicht mehr so rüchichtslos. Gingenen erzählte er mehr von dem, was er gesehen und erlebt habe. Auf was er aber immer wieder zurückkam, das war der Geschnur der jungen Mädchen. Er bot seinen ganzen Blick an, um deren „Schale“ lächerlich zu machen. — „Ich habe nie von einem Mädchen gehört, das für einen wirklich denkenden Mann schwärmt“ — war sein beständiger Refrain.

Geistig, während Holt auf die Augen der stummen Mädchen aufmerksamer wurde, machte auch der Weidmann Jakob Wit an die Entdeckungen. Diese jungen großen Augen, die

er so oft gebükt hatte, begannen sich vor ihm zu verbiegen. Sie waren nie so unablässig auf die Stideter geheset als jetzt, und wenn sie sich endlich erhoben, bildeten sie so merkwürdig kalt und prüfend auf ihn. Bald fiel es ihm auch auf, wie oft seine Braut zu Hause blieben meinte, um der Mutter zu helfen. Gines Tages aber fand er mit vom Hüfte getroffen, als sie, die er für das schönste und edelste Mädchen gehalten hatte, sich in Gegenwart mehrerer Personen sehr lehr gegen einige religiöse Damen ausdrückte, die in dem stillen Hause ein großes Ansehen genossen.

Die Lösung dieses Rätsels ließ nicht lange auf sich warten. Gines Tages erhielt er einen kurzen und bestimmten Hinweis eines von seiner Braut, und kurze Zeit darauf kamen alle ihr Unglück und wußten, daß Holt es verursacht hatte.

Zwischen dem Vater Jakob Wit und Arne Holts hatte eine tödliche Feindschaft geherrscht. Der letztere schrieb dem alten Wit die Daulglosigkeit an seinem Unglück an. Die Schöne hingegen waren Spielkameraden gewesen, und so wie man wußte, hatte es zwischen ihnen nie Zwistigkeiten gegeben. Sie hatten jedoch in der letzteren Zeit keinen Umgang miteinander, und es waren bereits mehrere Jahre her, seit sie zum letztenmal zusammen gesprochen, als Jakob Wit, nachdem ihm bekannt geworden, in welchem Verhältnis seine frühere Braut zu Holt stand, zu seinem alten Schwelmerchen kam und ihn fragte, welche Wägen er habe. Holt wies ihn lächelnd ab; aber da legte Wit seine rechte Hand auf dessen Schulter und sagte: „Du kennst mich, Arne Holt; Du weißt, daß ich niemals fürstlich gewesen bin. Ich habe heute einen Entschluß gefaßt: Wenn Du sie betrügst, die ich Dich. Ich weiß, was mit beabsichtigt — aber wenn ich auch ewig verdammnt werden soll, ich löse Dich trotzdem.“

Im Frühjahr verheiratete sich Holt mit der Tochter der Witwe, im Sommer kam Arne auf die Welt; kurze Zeit darauf starb die Mutter. Zum verheiratete Holt noch einmal seinen Wohnort. Er verkaufte sein Haus mit dem Handelsgeschäft und zog in die Stadt, wo sich Jakob Wit schon früher niedergelassen hatte. Von da an begann Holts „große“ Zeit. Er wagte wieder etwas Unrechtes; er begann mit den ersten Fischhändlern der Stadt zu konkurrieren. Alle Fischplätze waren Eigentum der alten Fischer. Die Fischweiber waren deren geborene Untergebene. Die großen Herren in der Stadt belamen ihre

Fische, und ein Jahr darauf erluben die Fischer, was der Eigentümer der Fischplätze für den Fang zu zahlen bestellte. Holt gelang es, auf einigen dieser verdorbenen kleinen Inseln seinen Fuß zu setzen, und damit war die Kleinrentnerzeit der Alten erdichtet. Er schickte auch seine schlauren Agenten die ganze Küste entlang, um seine Konkurrenten zu überleben. Nach Verlauf von einigen Jahren hatte er das zweitgrößte Fischgeschäft der Stadt — Samre hatte und behielt das erste. Er kaufte auch Schiffe zur Fischerei, legte eine Suanonfabrik an, beschleunigte eine Fischerei und eine Sägemühle in einem der Fjords — mit einem Worte, er machte den alten Häusern auf allen Gebieten Konkurrenz und war dabei vom Glück begünstigt.

Anfangs bildete die Bevölkerung der Stadt spöckstüdtel auf dieses vermögende Unternehmen und prophezeigte, daß das Gange mit einem fruchtbareren Straß enden werde. Da jedoch der Straß ausblühte, bekam man allmählich Respekt vor Holts Machtigkeit.

Außerhalb des Geschäftsbereichs machte sich Holt nur durch die großartige Wohlthätigkeit bemerkbar, die er ausübte. Er spendete große Summen zu verschiedenen Stiftungen und war stets der erste bei allen Ballen und Sammlungen zu Gunsten der Wohlthätigen. Er stellte sich an die Spitze eines Vereines für probe Armeheilung und unterstützte mehrere unermittelte junge Leute, die Lust und Anlage zum Studium hatten. „Er will für seine Vergangenheit Buße tun“, sagte man von ihm in den alten Häusern, und man gab zu, daß die rühmliche Anwendung, die er den seinem Gabe machte, ein überbender Umstand sei für die überfene Weile, mit der er sich unter die Geschäftsmänner der Stadt begab hatte.

Mehr als diese tüchtige Anerkennung konnte er inoffen nicht erlangen. Und doch beehrte er sich augenscheinlich, die Mächtigen wieder zu verdrängen, die er einmal so schonungslos angegriffen hatte. Er sprach nun immer von den herrschenden Familien mit dem besten Respekt; er war, wenn er jemand von den besten Leuten der Stadt zusammenbrachte, beinahe demütig in seinem Auftreten, und er beherrschte besonders einzelne Beamtenfamilien mit Dienstverordnungen. „Es wird uns uns“, sagte man zu einander, und dies wurde auch ganz in der Ordnung gefunden — denn alle, die jemals in der Stadt eine kleine Position gewagt, hatten so gehandelt. Man ließ ihn inoffen sein. Man schenkte die Ehr zu den

Demonstrativer Beifall. Die Wohnanstalt ...
Der Herr nennt sich nationalliberal und sein Vender ist nationalliberaler Abgeordneter.

Landtagswahlen in Sachsen. Noch früher als wir in Preußen, kommen unsere sächsischen Genossen wieder in die Wahlzettel. Das Ministerium des Inneren ernannte die Wahlen der Landtagsabgeordneten zum 15. Oktober und die Wahlmännerwahlen für Ende September an. Da kann ja der Fortschritt in Dresden gleich sächsisch Landtagspropaganda treiben!

Der Mauth-Prozess in Laurahütte. Von den wegen des Laurahütte-Krawalls angeklagten 74 Personen werden sich 66 vor der Strafkammer am 8. September und 8 vor dem Schupurgericht am 28. September zu verantworten haben.

Wegen Kaiserbeleidigung ist am 20. Juni vom Landgericht Düsseldorf der Kommissar Emil Weidmann zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden, welche Strafe mit einer viermonatigen Strafe zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre drei Monaten vereinigt wurde. Er hat am 28. November 1902 in einer ihm bekannten Familie eine kritische Bemerkung über den Kaiser gemacht, die dann von irgend einer dienstfertigen Persönlichkeit weiter verbreitet wurde. — Die Reklamation der Angeklagten wurde gegen den Reichsgericht verurteilt, da festgestellt sei, daß die Angeklagte mit den intimierten Worten keine Verunglimpfung gegen den Kaiser zum Ausdruck bringen wollte.

Wegen Kaiserbeleidigung wurde der Schuhmacher Voigt in Peine zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Kaiserbeleidigung hatte sich der in den Reichshallen zu Düsseldorf engagierte Komiker Camillo Trübner vor der Düsseldorf Strafkammer zu verantworten. Der Mann sah eines Abends im Cafe, die Rede kam auf den Kaiser, und hierbei soll er gegen 8 95 St. W. A. verfallen haben. Die Denunziantin war die Sängerin Paula Beesen, jetzt in Döbenburg, doch konnte in der hinter verschlossenen Thüren erfolglos Gerichtsverhandlung nicht beschuldigen gegen den Komiker erwiesen werden. Somit erfolgte die Freisprechung.

Militaria. Eine neue Gepäcksrüstung für die Infanterie, das sogenannte „Muschadengeld“, die in kurzer Zeit bei einzelnen Truppen probeweise zur Einführung gelangen wird, wurde durch den Kaiser auf dem Truppenübungsplatz in Altgrabow bestätigt.

In verschiedenen Landwehr-Bezirken haben in den letzten Wochen beträchtliche Umgebungen von landwirthschaftlichen Offizieren und Unteroffizieren stattgefunden. Diese Umgebungen bestanden aus praktischen und theoretischen Unternehmungen in der Vertiefung und Vertiefung von Bahnhöfen und Eisenbahnanlagen (Brücken, Tunneln, Viadukten), von Flußübergängen, wichtigen Straßenpunkten u. dgl.

Zur neuen Militärreform will der Groß-K. A. von militärischer Seite erklären lassen, daß die Vorlage auch die Bildung einer Anzahl Kavalleriedivisionen für den Friedensstand bei verschiedenen Korps vorsehe, während bisher nur Kavalleriebrigaden bestehen. Voraussetzungen sind der Reichstag, falls sich die Meinung bestätigen sollte, eine beträchtliche Förderung abzulehnen, da auch in militärischen Kreisen der minimale Wert der Kavallerie im Ernstfalle immer mehr erkannt wird.

Von einem höchst absonderlichen Projekt ist in Berliner Blättern die Rede. Wie diese berichten, projiziert der Militärminister eine Bahn, die Berlin und Kiel auf dem kürzesten Wege über Hehrhain, Weismann, Schwärz und Wübel verbinden und ähnlich der Berlin-Jülicher Bahn hauptsächlich militärischen Uebungszwecken dienen. Auch die Bahnverbindung würde daher in militärischen Händen liegen.

Am Typhus sind von den auf dem Truppenübungsplatz Sammelburg befindlichen bayerischen Infanterie-Regimenten Nr. 4 und 8 300—400 Mann und mehrere Offiziere erkrankt.

Ein Gendarm wegen Einbruchdiebstahls angeklagt. Eine Verhandlung des Kriegsgerichtes der 5. Division fand dieser Tage in Deutsch-Neudorf im Kreise Grünberg i. S. d. Stat. Der Jugendarm Eduard Paul Wo., der seit 6 1/2

Jahren in Deutsch-Neudorf stationiert ist, stand unter dem Vorwurfe des schweren Einbruchdiebstahls, der Unteroffizier einer dienstlichen Anstellung und ferner des Belügens eines Vorgesetzten. Er ist schuldig, in der Nacht vom 29. zum 30. Juni d. J., morgens gegen 2 Uhr, auf dem Grundstück d. Rathenburger Güte in Gemeinschaft mit einer zweiten, bisher unermittelten Person, dem Wälbensberger Staig mittels Einsteigens in einen von diesem gepackten Speicher drei Cack Weizen entwendet zu haben. Auf die Frage, ob der Angeklagte sich schuldig bekenne, antwortete er, daß er bezüglich der beiden ersten zur Anklage stehenden Strohtanten unschuldig sei. Das Vergehen, seinem Vorgesetzten dienlich die Unschuldig gefügt zu haben, gab der Angeklagte zu. Außer dem angeführten lagen noch eine Anzahl weiterer Verdachtsmomente gegen den Angeklagten vor. So wolle eine Frau im Strohtanten Speicher einen verdächtigen Mann mit einem Besen mitgehen gesehen haben. Eine andere Frau wollte gesehen haben, wie der Angeklagte vorhandene Feigunen verweigerte. Außerdem wurden hinter einem Stallgebäude, das der Angeklagte in Benutzung hatte, 16 Jentner Weizen gefunden. Der Anklageberrichter hielt auf Grund der Beweisaufnahme den Angeklagten für schuldig und beantragte eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, Degradation, Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, Dienstentlassung und 14 Tage gelindere Arrest. Nach dem Plädoyer des Verteidigers sprach der Gerichtshof den Angeklagten frei und erkannte nur wegen Belügens seines Vorgesetzten auf eine Woche Mittelarrest.

Er mußte Blut lassen. Vergangene Woche wurde, so schreibt unser Hamburger Vaterblatt, unsere Stadt durch Gerichte von einer schweren Soldatenmissethat in große Erregung versetzt. Wie konstatiert diese Tatsache und teilte gleichzeitig mit, daß sich Material über den Vorfall zwar in unseren Händen befinde, daß aber zugleich noch gewisse Feststellungen nötig seien, bevor wir an eine Veröffentlichung derselben könnten. Es war nicht unsere Schuld, daß diese Feststellungen sich nicht früher erledigen ließen. Da wurde die Militärbehörde über die Angelegenheit der Defensivität in Erfahrung gebracht, daß noch die sonst so gut unterrichteten „Harburger Anz.“ u. Nachr. sich zu einer Mitteilung veranlaßt gesehen haben, teilen wir folgendes mit:

Die in Anschlag erscheinende „Wochsch. Volksz.“ enthielt in ihrer Nr. 187 vom 14. August folgendes Notiz:

Nöbel. Von einem trügerischen Geistes ist eine heftige Pamphlet heimgelacht worden. Der von hier gebürtige 23jährige Bionier Otto Hennings starb in seiner Garnison Lärburg infolge Sturzes bei einer Uebernüchtung.

In Nr. 188 vom 15. August teilte dasselbe Blatt mit:

Nöbel. Die unglücklichen Eltern des in Harburg beim Turnen zu Tode gekommenen Bioniers Otto Hennings trauern in einer Todesanzeige durch die Zeitung mit, daß ihr Sohn den Lebenssturm machte, nachdem er unmittelbar vorher schon zweimal abgelehrt war. Der Vater, Maurer W. Hennings hier, hat an das Generalkommando zu Altona ein Schreiben gerichtet, worin er eine Unterredung des Vorfalles beantragt und dem Kommando Einzelheiten über die dem Unglücke vorhergehenden Vorfälle, wie sie ihm von den Verwandten des Verstorbenen berichtet wurden, mitteilt. Aus der Hand eines dieser Berichte gibt uns die „Wochsch. Volksz.“ in ihrer Nr. 195 vom 23. August folgendes zur öffentlichen Kenntnis:

Die 4. Kompanie des Bionier-Bataillons Nr. 9 zu Harburg, bei der Otto Hennings diente, hatte am 8. August Turnen. Hennings fiel vom Klettergerüst und verletzte sich wahrscheinlich innerlich. Aber der Unteroffizier bestand darauf, daß H. weiter sich an den Turnübungen beteiligen solle, obwohl H. erklärt hatte, er könne nicht mehr. Als H. sich dann das Blut, das aus seiner Nase strömte, abwischen wollte, erklärte der Unteroffizier gemüthlos, H. solle sich doch abtöten, was er denn sonst seinen Vetter habe! Schließlich mußte H. nach einer halben Stunde nachgerufen, wobei er dann umfiel. Er erlitt die Schläge durch den Fall und etliche Stunden später war er eine Leiche.

Die Mitteilung des Heeresministeriums des Harburger Volksz. mit den ungewordenen Angaben. Einigenfalls wollen wir noch, daß die Section der Leiche ergeben haben soll, daß der Soldat an einer Verwundung gestorben sei.

Im Volkssch. seiner jugendlichen Kräfte hatte H. das Elternhaus verlassen. Die alten Hennings trösteten sich damit, daß, wenn es auch vielleicht gerade keine Ull sei, Soldat zu sein, die zwei Jahre von ihrem Sohn schließlich auch würden ertragen werden. Mit froher Zuversicht sahen sie dem Ende der Militärdienstzeit ihres Sohnes entgegen, hofften sie doch, ihn wieder gesund in ihrer Arme zu dürfen, da traf bei ihnen die Trauerbotschaft ein — ihr Sohn war tot! Ein Opfer des Militarismus, des herrschenden Systems, der „gottgewollten Ordnung“ von heute.

Inland.

Frankreich. Abschaffung der Militärkapellen. Eine neue Reform in der Armee treibt der Kriegsminister Andre zur Zeit an, nämlich die Abschaffung der Militärkapellen. Die Zahl der in den 200 Regiments-Musiken bestehenden Musiker beträgt 12 000; die so dem aktiven Dienst entzogen werden und die jährlich etwa 3 Millionen Kosten kosten. Der aus dem Dreyfus-Prozess her bekannte Oberst Picquart spricht sich in der Aurore für die Abschaffung der Militärkapellen aus, die zu den vielen unnützen Dingen gehören, mit denen die Armee heute behaftet ist. Dagegen kommt aber noch ein sozialpolitisches Moment — wenigstens, so weit Deutschland in Betracht gezogen wird, denn die Ausbildung Zehntausender von Musikern (in Frankreich werden jedes Jahre nach Frankreich der zweijährigen Dienstzeit nicht weniger, denn 100 000 Musiker vorhanden sein) in den Kaserne berechtigt das Angebot solcher in ungenügender Weise.

Weiter kommt aber auch in Betracht, daß durch Abschaffung der Militärkapellen die Lage der Zivilmusik bedeutend gehoben werden kann.

An eine Abschaffung der Militärkapellen wird in dem militärisch verengten Deutschland wohl niemals gedacht werden.

— Willigen Jucker wird es vom 1. September ab in Frankreich geben. Mit diesem Datum erlischt das Gesetz von 1884, wonach der Doppelstetler Jucker mit 60 Rfr., Raffinade pro Doppelstetler mit 4 Rfr. 50 Cts. Steuer belegt war. Gemäß den Umänderungen der Reichssteuerordnung ist der Einzugssatz auf 25 Rfr. die Steuer für Raffinade auf 2 Rfr. herabgesetzt, so daß das Hund Jucker nunmehr um 18 Ctm. (14 Pf.) billiger zu haben kommt.

— Wegen Verweigerung des Waffenpatents wurde in Rom der Infanterist Jan in das Militärgefängnis eingeliefert. Er hatte sich geweigert, die Hinte zu nehmen, da das Waffenpatent gegen seine Lebensversicherung verstoße.

— Der Kampf gegen die religiösen Orden. Ueber die Vorzüge bei der Vertreibung der Redemptoristen aus Salzes wird gemeldet: Die Massen des Redemptoristen waren auf das Dach des Hauses geliegen; die Gendarmen zwang sie, herunterzukommen. Der Unteroffizier hat alle im Innern des Klosters vorhandenen Personen einem Verhör unterzogen; mehrere von ihnen wurden freigelassen. Eine beträchtliche Menge konnte sich in der Umgebung des Klosters ansammeln. Fünf Personen, darunter ein Priester, wurden verhaftet, weil sie mit Steinen nach den Gendarmen geworfen hatten.

Italien. Bauernunruhen werden aus verschiedenen Theilen des Landes gemeldet: In Arcozia drangen 300 Bauernbewohner in die Wohnung des Fürsten Ghigi und veranlaßten vor dem Gemeindefaule eine große Demonstration. Mehrere Hundertbewohner fanden auf dem Bestium des Fürsten Terlonia in Angillara statt, wo 400 Bauern einen Angriff auf das Schloß unternahm. In Castellnuovo drangen 200 Bauern mit Senen bewaffnet in die Wohnung des Fürsten Piombino, sowie in die Häuser anderer Gutsbesitzer. Der Grund der Bewegung bildet die Weigerung der Großgrundbesitzer, Abzinsen an die Gemeindefaule abzutreten.

In allen Fällen liegen die vornehmsten Herren die ungefümmen Wagner durch Soldaten sich vom Halte schaffen.

Verbrecherisches Sparsparen im Eisenbahnverkehr. Ein von Udine nach dem Wandersbelle abgefahrter Militärzug ist mit einem Güterzug zusammengefahren. Derselbe wurde ein Hauptmann vom 14. Inf.-Reg. 15 Soldaten, ein Lokomotivführer und ein Fahrer getödtet und über 80 Soldaten verwundet. — Der Messager schreibt die Eisenbahnkatastrophe bei Udine der Ueberladung der Eisenbahnbahnen zu, die nicht zahlreich genug und nicht in gehöriger Weise abgestellt werden können.

Türkei. Die Weltnot macht sich wieder fühlbar. So sind zur Ankauf des Monatsgehalts und zum Chron-Bezahlungsfest in der nächsten Woche nur hunderttausend Pfund vorrätig, und selbst unter den Truppen macht sich Unzufriedenheit bemerkbar, da schon einige Zeit die Viererarten wegen Nichtzahlung kein Fleisch geliefert haben.

Gerichtssaal.

Berlin. Strafkammer. Halle, 28. August.

Gegen das Krankenfassengesetz verurtheilt haben sollte der Kaiserliche Reichsgericht Richard Franke, von hier, der beschuldigt wurde, im Jahre 1902 ein Arbeitgeber 27 000 Mark Krankenfassenträge, die er an die Krankenkasse abführen mußte, jener Karte vorenthalten zu haben. Der Angeklagte behauptet, er habe den Betrag an einem Wodentage bezahlen

großen glänzenden Gemälden nur halb, um sein Verlangen immer gere zu erhalten. Holt erhielt nur Zutritt in einige Beamtensfamilien; aber auch diese zogen ihn weder zu ihren großen Gesellschaften noch zu den vertraulichen Spielpartien bei. Die trostlosen, schwermüthigen Gesellschaften, zu denen er eine Einladung bekam, waren eigens arrangiert; sie bildeten eine Entschädigung für die Dichte, die man von ihm erhalten hatte, und die Gäste waren nicht die gewöhnlichen, sondern eine Auswahl aus den jüngeren Kaufleuten der Stadt, die in eine Klasse mit Holt selbst gereiht wurden.

Holt konnte nicht begreifen, warum es ihm nicht gelang, bei diesen Leuten Zutritt zu erlangen. Was war das eigentlich im Wege? Vermögen hatte er ja. War es seine Herkunft? Nicht. Mit zum Beispiel kamme sie auch von angesehenen Leuten her — sein Vater war ein Bauersohn — und er gehörte demnach zu ihrem Umgang. Kornelia war mit vielen Beamten- und Großverdienern befreundet. Es konnte auch nicht sein gesellschaftliches Verhalten sein, das Anstoß erregte er war in jeder Hinsicht unübelhaft. Die Damen waren mehrere und mehrere waren auch es. Hoffentlichkeit über Charakteres sein, die Ausmaß gab — es bewegten sich ja in diesen Kreisen ganz andere — moralisch zweifelhafter Leute als Holt, Advokaten, von denen Gott und jedermann wußte, daß sie das Vermögen, das sie besaßen, ihren Klienten ausbeuteten, wahllos die Wankentritts, die Kunden würgten, politische Betrüger, die sich dadurch obenaufrichtig, daß sie bei allen gesellschaftlichen Versammlungen fromme Reden hielten, die Säbne von Großhändlern, die wegen ihrer Ausschweifungen verächtlich waren u. dgl. Am allerwenigsten fragte man nach literarischer Bildung, diese Art von Luxus war in den alten Säulen sehr selten.

Holt vergaß, daß er sich hätte Vergewen zu schulden kommen lassen, die bei weitem nicht so leicht verzeihen und vergehen wurden als ein betrügerischer Betrug oder ein ausschweifendes Leben. Er vergaß die Zeitung und den Keller und seine Brandstiftung. Hand man nun auch, daß er durch seine gewöhnliche Werbung die sich durch den Großen einen kleinen Teil seiner alten Schuld abgebt hätte, so war man doch noch lange nicht sicher, ob er sich nun auch die feste Ueberzeugung von der Worttreue der bei den betreffenden Verhältnissen verschafft habe, die ein Fall bei den großen Großhändler-Diebstählen sehen muß. Man öhnte, daß dieser Mann noch ge-

fährlich werden konnte, und man fühlte sich daher in seiner Nähe nicht behaglich.

Und die alten Säulen irrten sich nicht. Eines schönen Tages erprob sich der Habicht wieder schlagerig über sie und alles, was mit ihnen in Bunde stand.

Die Stadt wurde bereit von Hanne regiert, und zwar keineswegs zu aller Zufriedenheit. Hanne war die lebende Seele in der Kommunalverwaltung, und man lagte sich mit halb verhaltener Bitterkeit, daß niemals auch nur eine Straßen-ausbehebung vorgenommen wurde, ohne daß es zum Vorteil für ihn selbst oder für seine Freunde gewesen wäre. Holt wurde der Vortreiber der Unzufriedenen. Hanne war erster Direktor der großen Gesellschaft für städtischen Wasserversorgung, die bestimmte alle Häuser und nach dem Willen an ober-entließ es, wie es ließ, auf die militärische Weise. Er hatte, sagte man, die Gesellschaft zu einer Revisionsanstalt für fallierende Mitglieder der Familie des Directors verhandelt. Hants Brandstiftung schwärzte bald unheimlich gegen die Verwaltung der Gesellschaft. Hanne war Vordirektor, und man erklährte, daß man keinen Fall aufweisen konnte, wo jemandem, der gegen ihn war, gelassen worden wäre. Holt begann ohne Bedenken seine Angriffe. Er war nach der allgemeinen Meinung viele Jahre hindurch eigentlich Komre gewesen, der die Macht über die Schulen der Stadt hatte. Er war es schließlich, die Schreierische Befehle; denn nur mochte sich auch mit dem mächtigsten Manne Ueberwachen, bei dem man zu Gefallen geladen wurde und von dem man Geld borgte. Holt griff auch hier an. Kurz gesagt, die Unzufriedenen hatten einen Hauptling bekommen, dessen Ehrgeiz unbedeutend war, dessen Ritz nie schwand, und dessen Arbeitskraft seine Gegner in Verlegenheit setzte.

Es würde gar nicht lange, bis Holt die Stelle Hannes einnahm, und nun ging er an, zu reformieren. Neue Straßen wurden gepflastert, die Stadt erhielt eine bessere Beleuchtung, ein neues Wasserwerk und neue Schulen, und es wurden große Sozialarbeiten ausgeführt. Er errichtete eine neue Dampf-Schiffahrtsgesellschaft für die Ruffenfahrten, er gründete eine neue Bank und alles, was er ins Werk setzte, gedieh. Seine Thätigkeit hatte sich bezahlt.

Endlich begegnete er seinem Gegner aus dem politischen Gebiete. Hanne war selbstverständlich die unerschütterliche Wehr und Feste alles Bestehenden, und Holt war eben-

selbstverständlich oppositionell. Holt stützte sich auf die Handwerkerleute und auf seine Arbeiter. Ja, hier glaubte man später den Grund dazu gefunden zu haben, daß Holt sich seiner Arbeiter so zärtlich annahm, ihnen hohe Löhne gab, ja auch verurteilt hätte, ihnen einen Anteil an dem Gewinn zu geben, und besonders besaß er große, die die Grund und Boden besaßen; da konnte es freilich nicht zweifelhaft sein, wie sie stimmen würden. Holt errang denn auch einen vollständigen Sieg. Er wurde Jahr für Jahr Wahlmann und man wartete nur darauf, daß er sich zum Repräsentanten der Stadt in der Nationalversammlung wählen lassen würde. Aber zur Verwunderung aller hielt er sich hier zurück — er gab sich damit zufrieden, die Wahl Hannes und seiner Freunde zu verhindern.

Inzwischen war Anst Student geworden. Er besuchte dann eine kurze Zeit hindurch eine Handelsakademie, aber da er seine Ull zu handhaben hatte, kehrte er wieder zur Uni-versität zurück und behauptete das mehrlingliche Staatsexamen. Er wurde mit einem der Schiffe seines Vaters nach Aufbruch und hielt sich später eine Zeitlang in Amerika auf. Von diesen Reisen kam Anst heim als glänzender Demokrat, der sich, wie er laut verkündete, nur nach Kampf auf Leben und Tod gegen alle Tyrannen, Fürsten, Priester und die herrschenden Klassen gegen diese ganze Regierung, unter dem die größten Widerständigkeiten ausgetübt worden sind und ausgeübt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Letzteres.

Politische Satire. (Aus dem Wahren Satze.) Defakation. In einem Witzendruck hatte der hundertjährige Prinz von Klein-Biederburg ältere Knie, um das Wohl seiner einigen Untertanen besorgt, die schädliche Wirkung des Tabakrauchs selbst erproben wollen, wurde aber dabei so reich von einem eigentümlichen Unwohlsein befallen, daß es ihm nicht mehr gelingen würde, die höchsten Gemächer noch rechtzeitig zu erreichen. Witzdichterei fand der hohe Herr in einem sonst nur von der Dienerschaft benutzten und mit 00 bezeichnendem Gemach Unterkunft. Sein hoher Vater ließ sich darauf veranlassen, diesen Der höchstgenändig mit der Rettungsmedaille am Bande zu dekorieren.

wollen, sei aber abgelehnt worden, bis an jenem Tage keine Beschlüsse angenommen würden. Am darauffolgenden Sonntag habe er bei der Versammlung Geldmann geholt und den Betrag verwendet. Als er von der Kasse die Rechnung bekam, ging er hin und bezahlte Zahlung nebst 5 Prozent Verzugszinsen, so bald er in der Lage sei. Der Staatsanwalt klagte den Angeklagten wegen Veruntreuung und beantragte 75 Mark Geldstrafe. Das Gericht befahl Verurteilung der Ehe und Abgabe der Kassenbücher zu einem neuen Termin.

Erfolg mit seiner Berufung hatte der Arbeiter Hermann B. o. i. e. vom hier, der vom Schöffengericht wegen Verleumdung und Körperverletzung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt worden war. Der Angeklagte hatte am 2. Mai in der Laubengasse vor der Wohnung seiner Schwiegermutter, Frau W., Skandal gemacht und dann die Angeklagte in Gegenwart mehrerer Personen beschuldigt. Als Frau W. nach der Polizei gehen wollte, soll er sie am Hals gefasst gehalten und auf die Straße geworfen haben. Er ließ von seiner Frau die sich zur Zeit bei ihrer Mutter aufhielt, trennen. Mit Rücksicht auf die in Betracht kommenden milderen Umstände wurde die Strafe auf 1 Woche Gefängnis ermäßigt.

Eine erhebliche Strafe wurde verhängt gegen den mehrfach wegen Diebstahls vorbestraften Arbeiter Albert B. i. e. von hier, der wegen Nichtablieferung angeklagt war. Er wurde beschuldigt in der Nacht vom 30. Juni aus dem unversicherten Garten des Schuhmachers Friedrich ein Kaninchen im Werte von 3 Mark entwendet zu haben. Der Angeklagte bestritt, der Täter gewesen zu sein und will das ihm am Tage nach dem Diebstahl vorgefundene Kaninchen von einem gewissen Hans Schreiber gekauft haben. Das Gericht erkannte den Angeklagten aber des Diebstahls für überführt und verurteilte ihn wegen Entwendung des Kaninchens zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Exzessiv.

Angehängtes Exzessiv. Nach der allgemeinen preussischen Gerichtsordnung, die aus dem künftigen Jahre in Kraft tritt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft, wer ungenehmigt injiziert und obwohl er belehrt worden ist, Anträge verweigert, die wider Recht und Ordnung verfahren. Ein Mann der injiziert, wird als Supplement - Richter - bezeichnet. Als ein solch ungenehmigter Richter, auf der Angeklagten der Richter Hugo Graul von Delitzsch, der aber nicht bloß wegen Querschnitts, sondern auch wegen Verleumdung des Bürgermeisters Hambold und der Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums in Delitzsch angeklagt war. Der Angeklagte war Erbe seines Vaters, der ihm testamentarisch ein Grundstück vermachte hatte, das Grundstück kam aber auf künftigen Eigentum und jenseits der Stadtgrenze und dem Vater des Angeklagten soll vereinbart gewesen sein, daß bei dem Tode des Vertragsschließers Graul das Veräußerungsrecht in dem Hause mit Kohlengruben erlösch und jenseits der Stadt für das Gebäude Entschädigung gezahlt werde. Als nun im November 1898 der Vater des Angeklagten starb, soll der Angeklagte sich darum bemüht haben, unter den alten Bedingungen in dem Hause wohnen zu lassen. Die Stadtgemeinde ließ sich aber darauf nicht ein; der Angeklagte wurde darauf aus dem Gebäude erzwungen und erhielt schließlich 970 M. als Entschädigung ausgezahlt. Der Angeklagte befand sich nun damals in den Glauben, daß sein Vater nicht bloß Superstitär, Besitzer des obigen Grundstückes, sondern auch Besitzer des Grund und Bodens gewesen sei, auf dem das Gebäude gehalten hatte. Dieses behauptete der Angeklagte auch heute noch und er führt seine Behauptung darauf, daß ihm nach dem Tode seines Vaters, als er eine Abschrift des Grundbuchblattes verlangt habe, im Grundbuchgange eine zweite Urkunde vorgelegt worden sei, nach der sein Vater das Veräußerungsrecht des Grund und Bodens durch Veräußerung erworben habe. Der Angeklagte führte nun, nachdem er wiederholt gebeten hatte, ihm jene zweite Urkunde, auf welche er seinen Mechtanspruch geltend machte, vorzulegen, einen umfangreichen Mechtsschrift gegen die Delitzscher Stadtgemeinde. Er wurde wiederholt, zunächst von dem Amtsgericht Delitzsch, belehrt, daß eine Urkunde, nach der sein Vater das Veräußerungsrecht des Grund und Bodens zu dem freitragenden Gebäude durch Veräußerung erworben habe, nicht vorhanden sei und auch nicht existiert habe. Er der Angeklagte, müsse sich geirrt haben. Der Angeklagte prozessierte dann beim Landgericht Halle, bei dem Kammergericht in Berlin und schließlich am künftigen Mittwoch in Berlin. Auch von dort wurde ihm mitgeteilt, daß er von ganz falschen Voraussetzungen aus handle und ein zweites Grundbuchblatt, wie er es nach dem Tode seines Vaters gesehen haben wollte, nicht vorhanden sei. Der Angeklagte wurde gewarnt, weiter zu querschnittern. Er ließ sich aber in seinem Vorhaben nicht hindern und wandte sich persönlich an den Justizminister Schuller, der überall abgewiesen worden, bei dem Justizminister Schuller, an den Regierungspräsidenten z. Seine in den Jahren 1898 bis 1903 gemachten Eingaben sollen unzulässig sein. Nach den erfolglosen Beschwerden erwarb er, zunächst eine Anleihe gegen Unbesatz, in der er behauptete, es seien von dem Amtsgericht Delitzsch Urkunden abhanden gekommen. Dann denunzierte er durch verschiedene Anzeigen zwei Amtsgerichtsräte, zwei Ge-

richtsräte, Kamaliten und den Bürgermeister Hambold wegen Verleumdung von Urkunden. Wegen die als unbedeutend abgelehnten Denunziationen, beschwerte er sich bei den Staatsanwälten. Er redete von Grundbuchvertragsbeamteten, von arglistigen Betrügern jener Beamten u. Am 2. April d. J. fand er dem Staatsanwalter Schreiben in Delitzsch eine Postkarte, auf welcher er den Bürgermeister als einen „Dienstreisenden“ bezeichnete. Nachdem er sich bei dem Stadtverordneten-Kollegium bezeugt hatte und auch dort seine Beschwerde als unbedeutend abgewiesen worden war, sandte er am 23. April d. J. an die Stadtverordneten-Versammlung eine Postkarte, auf der er die Mitglieder des Kollegiums als „Dienstreisenden“ bezeichnete. Die geliebten Gerichtsbeamten beschuldete er, daß ein zweites Grundbuchblatt, auf dessen Beistellung gestanden hätte, auf Grund der Veräußerung erworben, niemals existiert habe. Der Angeklagte bestritt aber bei seiner Behauptung, beschuldigt die Beamten weiter und sagt nur, er habe die Wahrheit gesagt. Der Staatsanwalt erwiderte den Angeklagten des Querschnitts und der Verleumdung für überführt und beantragte eine Geldstrafe von 2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis. Der Angeklagte habe zweifellos ungenehmigt injiziert. Der Verteidiger, Rechtsanwält Herrfeld, ist der Meinung, daß der Angeklagte an einer freien Idee und auf seinen Geisteszustand untersucht werden sollte. Der Angeklagte sei für seine Handlungen nicht verantwortlich und freisprechen. Der anscheinend nicht normale Angeklagte stellte dann selbst noch eine ganze Reihe Beweisanträge, die aber abgelehnt wurden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der unserer Meinung nach in einem freisprechenden Zustande behandelt hat wegen Querschnitts und Verleumdung zu drei Monaten Gefängnis. In der Urteilsbegründung hieß es, daß er bei dem Querschnitt sehr hartnäckig gehandelt habe.

Zus der Genossenschaftsbewegung.
Zum **Rabattmarkt-Schwinkel**. Wieder ist Berlin mit einer neuen Rabattmarke, die sich **Portrait-Rabattmarkt** heißt, besetzt worden. Es ist dies keine Gesellschaft, sondern ein Privat-Unternehmer. Es ist ein Kunst-Maler **Heingold** unterhält. Er hat mit den Kräften des Abkommens getroffen, den Konsumenten obengenannter Rabattmärkte zu gewähren, wofür dann letztere bei einer bestimmten Anzahl Marken von dem Kunst-Maler ein künstlerisch ausgeführtes Preisporträt (44-34 Jm.) irgend einer neuen Angehörigen ohne jegliche Nachzahlung erhalten (Wert 5 M.). Nach Urteil eines Sachverständigen repräsentieren diese Marken noch nicht einmal den Wert von 75 Pf. — Der Marken-Schwinkel, den die Kräfte durch Zahlung zu begeben, hat darauf sich geirrt, daß sich der größte Rabatt-Parvener Berlin, der über 75000 Mitglieder zählt, gezwungen sieht, sein ganzes Marken-System über den Wasser zu werfen. Hierbei mußte er auch, durch die Auflösung, die den Konsumenten durch die Genossenschaftsbewegung betr. der Marken in hiesiger Beziehung gegeben wurde, dem allgemeinen Prude folgen. Der Verein mußte wohl oder übel zum Klebepfennig greifen, so daß die Marken nur einmal von den Konsumenten benutzt werden können, aber bei Einfäulen von unter 10 Pf. wird in Zukunft kein Rabatt mehr gewährt. Die Kräfte sind in ungenügender die Genossenschaft, die nicht mehr, wie bisher, von den Konsumenten die Marken zu 3-4 Prozent aufkaufen können; sie wollen auch das neue System nicht mehr mitmachen und legen den Kläuten allerlei Schwierigkeiten in den Weg. Das eine bricht sich aber auch bei den Konsumenten immer mehr Bahn, daß das Rabattsystem ganz aufgegeben zu verurteilen ist.

Eingekauft.
Sehr geehrte Redaktion!
Der Kritik des Volksblattes über den jetzigen Kummel Stimme ich als Hausbesitzer vollständig bei. Wir Hausbesitzer sind in schlimmer Lage. Nicht jeder Hausbesitzer ist ein Rabob. Viele von uns werden durch die von den Herren Architekten uns vorzubereitenden Dekorationen hart betroffen. Da sind 150 bis 200 M. weg, man weiß nicht wie. Ausstellungen kann sich aber auch niemand, wenn man sich nicht geistlichen Verlusten und gefährlicher Redung in den „besten Kreisen“ aussetzen will. Von Drogen ist bei der ganzen Sache von zehn Hausbesitzern vielleicht noch nicht einer; wir müssen nur 10 M. Das Volksblatt braucht uns heraus nicht so sehr, wie das Wasser zu nehmen; wir sind gefreut genug. Jetzt ist alles schon und gut, und die Polizei weiß nicht wie freundlich sie mit uns tun soll. Ist aber der 6. September vorbei, dann gibt es wieder wegen jeder Kleinigkeit Strafanträge wie bei dem Geschäftsmann, der getrennt das Eingekaufte an das Volksblatt

geschickt hat. Müssen Sie nur, Herr Redakteur, jeder von uns Hausbesitzer legt sich: Wenn nur der Kummel erst oben bei wäre.
Friedrich
(folgt Name)

Wahlkreis Zeit-Weißensfels-Naumburg.
An alle Vorstände der Vereine find eine Anzahl Broschüren über die Landtagswahl geschickt worden, die zur Verteilung an alle tätigen Genossen kommen sollen. Die Vorstände haben die Broschüren sofort auszugeben, damit die Genossen, die in der Lage sind, aufständig über die Bedingungen zur Landtagswahl wirken zu können, recht eingehend die Broschüre lesen sollen. Wir bitten, dies zu beachten.
Der Zentral-Vorstand.

Mansfelder Kreise.
Die Adresse des Kreisvertrauensmannes beider Mansfelder Kreise ist:
Richard Vertram,
Eisleben, Hintere Siebenische Nr. 11, II. Etg.

An die Bergarbeiter des Zeit-Weißensfels-Kreislerwerker Braunkohlen-Beziers.
Kameraden! Unser Kamerad Reichstagsabgeordneter Otto Due wird in der Zeit vom 6. bis 18. Sept. durch unseren Bezirk eine Agitationstour unternehmen, es finden aus diesem Anlaß folgende Versammlungen statt:
Sonntag, den 6. Sept., Hohenmölsen und Streckau,
Montag, den 7. Sept., Zeitz,
Dienstag, den 8. Sept., Zeitz,
Donnerstag, den 10. Sept., Zeit,
Sonntag, den 12. Sept., Kreislerwerke,
Sonntag, den 13. Sept., Jena und Völsch.
Kameraden, agitiert schon jetzt für starken Besuch zu diesen Versammlungen. Denn wie die Dinge jetzt auf den Erben liegen, das muß einmal öffentlich zur Sprache gebracht werden, besonders betreffend der Behandlung und Lohnzahlung.
Näheres durch Inserat.

An die Arbeiter und Parteigenossen von Freyburg und Laucha.
Wenn wir einen Blick zurück auf die Reichstagswahlen werfen, so zeigt uns dieses, daß sich unsere Stimmen nicht nur in den Orten, wo wir einen Stamm von etlichen Genossen haben, vermehren, sondern in allen Orten unseres Kreises, auch da, wo wir keine Organisation und auch keine Abkommen auf unser Volkliches Volksblatt hatten, wie z. B. in Laucha. Haben nun die Arbeiter begriffen, daß sie ihre wirtschaftliche Lage nur dann besser können, wenn sie Männer wählen, welche die Interessen der arbeitenden Bevölkerung vertreten, so müssen sie auch begreifen, daß es notwendig ist, unsere Kreisorganisation auch in diesen Orten einzuführen, wenn wir auch zugeben, daß es in solchen Orten mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Aber wir müssen in allen größeren Orten Organisationen ins Leben zu rufen suchen, und hierzu bedürfen wir der Presse, des Volkslichen Volksblattes, für welches am Sonntag, den 28. Aug., die ersten Probenummern getragen worden sind und Sonntag, den 30. August, die Abkommens-Anmeldungen von den Genossen, insbesondere von Aug. Franke, Bräunstraße, entgegen genommen werden. Wenn wir bedenken, daß unsere Stimmen bei der Reichstagswahl sich so stark vermehrt haben, dann müssen wir zugeben, daß die paar Rahobannenten dazu in keinem Verhältnis stehen. Und gerade bei den bevorstehenden Landtagswahlen wird uns das Volksblatt wieder größere Dienste leisten, weil es tatkräftig auf die Angriffe unserer Gegner antworten kann, während uns dies, besonders da, wo wir kein Lokal haben, verlag ist. Es muß uns gelingen, in den Orten, wie Freyburg, Laucha, Neuba, Köthen u. einen tüchtigen Stamm von Genossen zu gewinnen und für das Volksblatt viele neue Abonnenten zu sammeln.
Der Distriktsleiter,
Aug. Bräunauer, Delitzsch.
Verantwortlicher Redakteur Ernst Däumig in Halle.

Fortlaufend grosser Eingang der hervorragenden
Herbst- und Winter-Neuheiten
in
Damen- und Kinder-Konfektion
Damenputz, Weiss- und Modewaren
Kleiderstoffen und Seidenwaren
Gardinen, Teppichen und Möbelstoffen
Wäsche, Leinen- und Baumwollenwaren.

Als grösstes Warenhaus der Provinz Sachsen entspricht die Auswahl dem grossen Umfange des Etablissements und gelangen nur bewährte und auf ihre Solidität hin sorgfältig gepöbte Qualitäten zum Verkauf.

Feste anerkannt billigste Preise.

Geschäftshaus **J. Lewin** Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Bräut-

Wäsche-Ausstattungen.

Fertige Leibwäsche, Bettwäsche,
Tischwäsche, Handtücher,
Küchenwäsche, Bettfedern.

Schwarze, weisse und farbige
Seiden-Stoffe.

Beste Fabrikate in grosser Auswahl zu allerbilligsten, festen Preisen.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23, Haltestelle der Strassenbahn.

Abzahlung

Möbel Paul Sommer

14 Leipzigerstrasse 14
1. und 2. Etage.
10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Abzahlung

Frauen-Versammlung.

Mittwoch den 2. September abends 8 1/2 Uhr im
Weißen Hof, Geiſtſtraße.

Tagesordnung: Vortrag des Reichstagsabgeordneten A. d. Thiele
über: Die Seiden und Leinen der Frau in unseren Tagen. 2. Anträge
der Genossinnen zum Dresdener Parteitag.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Die Vertrauensperson.

Sozialdemokr. Verein Zeitz.

Mittwoch den 2. September abends 8 1/2 Uhr im Restaur. Schindler,
Gartenstraße

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Der Bericht des Parteivorstandes und der
Reichstags-Fraktion. 2. Der Kreisstag und die dazu gestellten Anträge.
3. Geschäftliches. 4. Verschiedenes.
Wir erziehen alle Genossen um ihr Erscheinen. Gäste und Frauen
sind willkommen. Der Vorstand.

Holzarbeiter-Verband Halle.

Dienstag den 1. September abends 8 1/2 Uhr im
Weißen Hof, Geiſtſtraße 5.

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: 1. Vortrag über „Das Klagerrecht in den ver-
schiedenen Anhängen“. Ref.: W. Gaidenberg, Arbeitersekretär. 2. Verbands-
Angelegenheit und Verschiedenes.
In Anbetracht des sehr lehrreichen Vortrages erziehen wir die Kollegen,
zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Maler.

Dienstag den 1. September abends 8 1/2 Uhr bei Streicher,
Kleine Ulrichstraße 36

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu den Arbeiten der bevor-
stehenden Empfangs-Festlichkeiten. 2. Krankentassen-Novelle. 3. Mitt-
Angelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Wegen dieser wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen dringend not-
wendig. Der Vorstand.

Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Verband der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfs- Arbeiter Deutschlands (Zahlstelle Halle a. S.).

Sonntag den 30. August 1903 nachm. 3 Uhr in der Wilhelmshöhe,
Siebichenstein, Burgstraße 53

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag über die Gleichberechtigung der ungelerten
Arbeiter gegenüber den herrschenden Klassen. 2. Verschiedenes.
Zu dieser Versammlung sind die Kollegen von Trotha, Kröll-
witz, Zeitz und Siebichenstein besonders eingeladen, ebenso Nicht-
mitglieder des Verbandes sind willkommen. Der Bevollmächtigte.

Weinberg bei Jakt a. S.

Beliebtester Ausflugsort. Großer Kinderspielplatz.
J. H. Esel-Mama mit einzigem Fängling.
Tage allen Fängling.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

Wiener Schuhwaren-Bazar S. Jacob,

45 Grosse Ulrichstrasse 45.

Um für den Eingang der Herbstwaren Mann zu gewinnen, habe ich sämtliche
Frühjahrs- und Sommerwaren

zum Teil bis zu 50% herabgesetzt.

Damen-Schnür- u. Knopfschuhe, rot u. braun, echt Ziegenleder	Mr. 2.90.		
" Schnür- u. Knopfstiefel, " " " " " "	5.50 u. 4.50.		
" Schnürstiefel, schwarz, praktischer "Straßentiefel"	Mr. 3.60.		
" Leder-Hauschuhe	1.50.		
" Zeugstiefel	2.50.		
Herren-Schnürstiefel, schwarz	3.75.		
" Schnürschuhe, echt Ziegenleder	3.90.		
" Schnürstiefel, rot und braun	5.50.		
" Segeltuchschuhe, schwarz und braun,	2.80.		
" Schaffstiefel, Handarbeit	6.50.		
Kinder- u. Mädchen-Knopf- u. Schnürstiefel, echt Ziegenleder, rot und braun			
Pr. 23/24	25/26	27/30	31/35
Mr. 2.00	2.50	3.50	3.90.
Kinder- u. Mädchen-Schnür- u. Knopfschuhe, echt Ziegenleder			
Pr. 27/30	31/35		
Mr. 2.50	2.90.		

Wiener Schuhwaren-Bazar

S. Jacob,

45 Grosse Ulrichstrasse 45.

Seifen billiger!

Beste hellgelbe und Harzern
Riegel 40 Pf., 8 Riegel ca. 13 Pf. 3 Mr.
Qual. II Riegel 35 Pf., 10 Riegel 3.40 Mr.
Salm., Terpentin-u. gel. Glaimer
à 20 Pf., 10 u. 25 Pf. 19 Pf.
O. Bornschein, Wittenstr. 21, neben
Gr. Steinstr. 14.



20 Fahrräder soj. zu kaufen geübt
Schleier, Alter Markt 34.
200 Süd Polatoffer, Handlöffel,
Reiseförde billig zu verkaufen.
Otto Töpfer, Moter Lumm.

Naturheilverein Trotha.

Sonntag den 30. August von abends 7 Uhr ab im „Roten Adler“

Tanz-Kränzchen.

Gäste willkommen.

Zeit, Droybig, Bredel, Streckan, Kreschan, Trednit.

Konsumvereinsmitglieder, Arbeiter und Arbeiterinnen!

Kauft nur bei

Frank & Schneble, Zeitz

Arbeiter-Garderobe, blaue Anzüge, Mägen, Arbeitsschürzen,
Kleiderstoffe, alle Kleiderzutaten, Rock, Jacken u. Wäsche Stoffe,
fertige Jacken, Röcke, Hemden, Schürzen, Weinleider, Bettzeuge,
Bettfedern, Jalett, Tisch- und Küchenwäsche, weiße Wäsche,
Schliffe, Polentträger, Sandhüte, Strümpfe, Korsetts,
In Strickgarn, Säckelgarn, Häutigarn, Nadeln u. Knöpfe jeder
Art, Weinen, Woll- und Baumwollwaren-Großhandlung
Frank & Schneble, Zeitz
Hemden- und Schürzenfabrik.

Dauer- Arbeiter-Anzüge Kleine Zigarren-Gandlung, ver-
bunden mit Papier- u. Schularbeiten,
in nur vorzüglicher Ware empfiehlt zu verkaufen. Birta 1800 Mr. nötig.
W. A. Myrta, Halle, Teichel 2. In erziehen in der Erped. d. Stg.

...in der Sache abhangt mussen. Dem Antrage, den ein der Kaiserparade teilnehmendes Regimentsmitglied die Fahne nach Erfurt zu rufen zum Zuge des Militartrains (1. Fahne) die Fahne (mit den Kaiserparade) zu ustellen, ist seitens des Fahnenamtmanns nicht entgegen worden.

Erfurt. Eine seitgemahe Erinnerung. Die Tribune erinnert anlasslich der Kaiserparade und des Umfanges, das viele Burgen nach Erfurt kommen, daran, da in Erfurt schon einmal ein groes Burgenfest stattgefunden hat. Das war 1868. Damals hat man dort, wie man im Schloer nachlesen mag, 4 deutsche Burgenfesten und 34 andere Burgen und Bingen. Bei einer Festausrichtung konnte es von der Wuhne: Die Freundlichkeit eines groen Mannes ist ein Geschenk der Gatter. Da ergriff der Zar Alexander Napoleon's I. Hand und sagte mit Bewegung: Das habe ich nie tiefer gefuhlt als in diesem Augenblicke. Burgenhandelte gleichsam als Burgenfest des Erfurter Burgenfestes. Die Gedichte des Patriotismus deutscher Burgenfesten ist stellenweise recht vortuglich.

Weimar. Verbrechen oder Selbstmord? Ein Dienstmadchen hat hier unter ungluckigen Umstanden. Als man die Leiche fand, wurde sie durch Vergiftung. Das weitere wird die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung ergeben. In einem Selbstmord vermag hier niemand zu glauben. Buntstuch hat letztendlich sein, wo die Verbrechen in der Nacht zum Sonntag gemeldet ist. Sie war in dieser Nacht im Hause, ist vielmehr erst gegen 5 Uhr fruh gekommen und zwar damals schon mit allen Zeichen ganzlicher Erschlaffung.

Gemeindezeitung. In der Gemeindevertreter Sitzung am Dienstag wurde ein Antrag zum Ortsrat beschlossen, wonach die Neubauten nicht uber drei Stock hoch gebaut werden sollen. Ferner wurde beschlossen, da die Kinder der Familie Wedell, Mutter und Vater in einem Zeitraum von 6 Monaten gefordert sind, in der elstlichen Wohnung zusammenzuleben sollen. Es wurden ferner dem Maurer Karl Pfeifer, in dessen Hof die Kinder sind, 4 M. pro Woche bezahlt. Auch soll nach Bedarf den Kindern Kleidung beschafft werden auf Gemeindefosten. C. F.

Aus dem Reiche.

Botsdam. Grofeuer. Gestern morgen entstand auf dem Kronparks Vorplatz in der mit Getreide gefullten Scheune Feuer, das bald auch auf den anliegenden Stallbau ubergriff. Heie Schadlich sind vollstandig niedergebrannt. Zur Zeit brennt es auf dem Gute noch, und der Schaden ist vorlufig noch gar nicht zu ubersehen. Bei den Vorkadnissen ist ein Feuerwehrraum aus Botsdam schmer verlegt worden.

Hamburg. Kulturarbeit mit dem Beile. Der Raubmorder Sped, welcher in Altona die Witwe Badhaus und in Dresden den hier verhafteten Kriminalbeamten Marcus hetzte, ist gestern hingerichtet worden. Der Schaden ist vorlufig noch gar nicht zu ubersehen. Bei den Vorkadnissen ist ein Feuerwehrraum aus Botsdam schmer verlegt worden.

Wiesbaden. Aus Furcht vor Strae, die er wegen Unkraut-uberdruckung zu gemartigen hatte, erschlo sich ein alterer Unteroffizier.

Letzte Nachrichten.

Berlin. 29. August. Der Vorwart meldet, da der Antrag auf aftener Absetzung und Kautionstellung fur den verantwortlichen Reichsrat Leid abgelehnt wurde, weil Fluchtverbot vorliegt. (???)

Mailsand. 29. August. Der Militarzug, welcher bei Udine verungluckte, betrug 2. August die 14. Infanterieregiments und zahlte 16 Wagen, die amtlich, nebst noch zweien des olterars, zertrummert sind. Bis jetzt sind 16 Tote unter den Trummern herbeigezogen worden. Man furcht, da noch weitere Tote unter ihnen liegen. Verwundet sind uber 100 Personen, davon 37 schwer.

London. 29. August. Die Amerikaner sind durch die Ermordung ihres Botschafters in Beirut in groe Aufregung versetzt und aus ihrer Apathie erwacht. Die Presse fordert Roosevelt zu einer ruckstandigen Aktion auf. Das Ultimatum sollte gefestigt prazisiert und 2 Kreuzer nach Beirut geschickt werden. Die prompte Genehmigung dieser Genehmigung und die Entschadigung an die Witwe des Konsuls wird bestimmt erwartet. Die Amerikaner werden keinerlei Verzogerung oder Verhaltung der Zahlung dulden.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle (Saale). 29. August.

Angeboren: Dreher Raumann und Emilie Lettenborn (Berberstrae 19). Kaufmann Dfing und Martha Seddy (Zeit und Konigsstrae 14). Telegraphenassistent Schadetzky und Martha Bertold (Anhalterstrae 6 und Weststrae 25). Hausdiener Meyer und Anna Gruhl (Kandberg und Schadendorf). Obstweiber Krone und Alma Stohmann (Liesen und Zwodau). Schloer Bobag und Hulda Krige (Salle a. S. und Ostermarkt).

Gestorben: Der Herr Dietrich S. (Bluderstrae 10). Gedichtdrucker Hoffmann S. (Strae 19). Burger Lange S. (Alter Markt 17). Betriebsbaurei S. (Kammerstrae 40b). Maler Brogmann I. (Saalberg 21). Wagnermeister Kurzius S. (Melanchthonstrae 41). Maurer Fiedelmann S. (Kreuzbergstrae 12). Arbeiter Weigberg S. (Kreuzbergstrae 5). Herrmann Schmidt S. (Kreuzbergstrae 1). Redakteur Brinkmann S. (Kreuzbergstrae 8). Redakteur Schreiber S. (Kreuzbergstrae 3). Verstorbenen Farmer Schumann S. (Kreuzbergstrae 1). Fleischer Hartmann I. (Kreuzbergstrae 7).

Gestorben: Arbeiter Bittlich I., 6 Mon. (Schloerstrae 9). Witwe Krahnfeld, 73 J. (Kreuzbergstrae 1). Arbeiter Stricker S., 7 Mon. (Kreuzbergstrae 13). Infanterieregiments Wahler S., 7 Mon. (Kreuzbergstrae 29).

Verantwortlicher Redakteur Ernst Dammig in Halle.

Mobel-Einrichtungen
Kinderwagen
u. a. v.

Garderoben
Kleiderstoffe
Wasche - Bollen
kaufet

nur auf Kredit
bei

Robert Blumenreich

Kleinste Anzahlung spielend leichte Abzahlung.

Halle a. S. Gr. Ulrichstrasse 24.

Unsere **Zukunft** Herren-Wasche, Pique-Westen etc. liegt im **Rebatt-Spar-Verein**.

So Sie **Krawatten**, **Otto Blankenstein**, **Sparr-Verein**.

obere Leipzigerstrae 30 (Schwarz-Stein), dort haben Sie Gema fur Reueit und Genu.

Einmalige Wichtigkeit des Beschlusses dieser Koniglichen Beschlusse ist die Genu fur unsere Genuen buglich der Totenschicks (Pring Karl), Thringers Hof, Restauration Peters z. vorlufig aufgehoben und wird die nachste Vereinsversammlung bezuglich dieser Angelegenheit das weitere veranlassen.

W. von Aufschreitungen der heiligen Domneuerbeiter beruht die burliche Presse. Die beiden Vermalter sollen zu sugerdicht worden sein, da sich der eine in arztliche Behandlung begeben musste. Ein Knecht ist verhaftet worden. - Das ist immer das Ende vom Liede. Erst blaut und dragelert man die Landarbeit. Dann wundert man sich, wenn sie die Genuen ihrer Genuen werden. Sarntlich stellt man sie vor Gericht und glaubt dann, die Angelegenheit sei damit erledigt.

r. Werksberg. Erwungene Festimmung. Wie verantheilt, soll die Blandige Fabrik Ende nachster Woche auf anrerdhalb Tag geschlossen werden, um den Arbeitern Gelegenheit zu geben, beim Streikempfang und bei der Parade Spolier zu stehen. Poffentlich hat Herr Blaud vorher den 8 016 des Burgenfestes durchgelesen.

S. Schladebach. Ein uerlich in der viel Gute zu haben scheint, wird Herr Heim in der erter Bild hieselbst sein. Es sollte bei demselben eine Verdrung behut Verbindung einer Filiale des Konsumvereins zu Werksberg und Umgegend stattfinden. Daruer fur Herr Heim an den Vorstand des Vereins folgende Vorschlage:

Die von dem Konsumverein in meinem Lokale zum Sonntag, den 30. d. Mts., anberaumte Verdrung behut Verbindung einer Filiale in Schladebach wolle ich hiermit entschieden surdich. Also in meinem Lokale findet keine Verdrung statt.

S. Seine. Genu von heiligen Bild. Genu von heiligen Bild und sonstigen Genuen von Schladebach und Umgegend empfohlen. Herr Heim entgegen zu kommen und ihr Bier da zu trinken, wo es gestattet ist, sich uber irgend welche Gegenstand zu besprechen. Die elstlichen Lokale sind zu solchen Zwecken geschaffen. Das muten die Bewohner Schladebachs Herrn Heim als Genuer bezeichnen. Die Verdrung findet nun in Konigsberg bei Herrn Zeigle statt und seien die Schladebacher gebeten, sich dahin zu begeben.

Herzberg (Eiser). Der Leitartikel des Volksblattes in Nr. 198, Landlich, schandlich, hat hier tollstandigen Eindruck gemacht; denn hier war der standbilige Vorkauf zum Teil bekannt, wenn auch niemand die Strae hatte, dem Wunderlich beizupringen. Auch die Frau Wunderlich ist hier nicht unbekannt als reichlich und laider. Wegen ihres Bruchlebens wird die Ungluckliche in gebuhrender Haltung gehen. Die jahrelange Verdrung hat die Frau forperlich auf harteste angegriffen und auch ihren Gemutszustand in bedenklichem Mae beeintrachtigt. Sie macht einen tieftraurigen Eindruck. - Nicht ohne politisches Interesse ist die Tatsache, da Wunderlich, als er von aller Welt vertrieben und verlassen war, weil er 1898 fur den liberalen Kandidaten Dr. Siemens eingetreten war, zum hiesigen liberalen Vertrauensmann, dem Redakteur der freisinnigen Herzg. Ztg., ging, um Rat und Tat in seiner Not zu erhalten. Er fand jedoch kein Gehor. - Wenn die Sozialdemokratie angeklagt einen, der fur sie gearbeitet hat und deshalb gemaregelt wird, nicht genugend unterstutzt, dann fallt die ganze liberale und konservative Presse uber uns her, obwohl doch ihre Freunde es erst gemerkt sind, die das Opfer seiner Ueberzeugung auf die Strae geworfen haben, und obwohl es der Sozialdemokratie beim besten Willen nicht moglich ist, alle Opfer kapitalistischer und ordnungsparteilicher Brutalitat unterzubringen. Wenn aber ein wegen liberaler Agitation Gekadeter zu seinen politischen Freunden kommt und Hilfe erfleht, findet er verschloene Turen, obwohl es bei gemanen guten Willen eine Verdrung nicht mute, fur die wenigen Gemaregelten dieser Partei die Unterkommen bei einem der liberalen Politikanten zu beschaffen. Aber dann hat der Noth seine Schuldigkeit getan und kann gehen.

Torgau. Wenn verdrungen Totschlage ist am 24. Juni vom heiligen Schmutzgerichte der Gutsbesitzer Karl Friedrich Barth zu 4 Jahren 6 Monaten Gefangnis und 4 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Angeklagt war er des Mordverdruchs an seiner Frau. - Seine Revision, in welcher er unrichtige Fragestellung behauptete, wurde vom Reichsgerichte verworfen, da zwar die erste Strae nicht korrekt gefahrt ist, durch ihre Verneinung aber der Angeklagte sich nicht beschwert fuhlen konne.

Stendal. Wegen Brandstiftung ist am 30. Juni vom heiligen Schmutzgerichte der Lehrer Friedrich Wilhelm Exleben zu 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. In seiner Revision, welche Freitag vor dem Reichsgerichte zur Verhandlung kam, rugte er, da die Protokolle uber den richterlichen Augenschein, welche als herbeigelegte Beweismittel in der Hauptverhandlung vorgelegt haben, nicht verlesen worden seien. - Auf Antrag des Reichsanwalts hob das Reichsgericht das Urteil auf und verurteilte die Sache an das Schmutzgerichte zur Verhandlung zu geben. In dem einen im Urteil enthaltenen Punkte fuhnte keine Verdrung zu machen. Da auf die Verlesung der Protokolle verzichtet worden ware, sei nicht festgestellt.

Wahlhausen. Die Meldung von einem Zweikampfe zwischen den Herren Dr. Schlo und Dr. Schwarz behauptet sich nicht. Die vorgenommene Sektion der Leiche des Schlo hat ergeben, da der Tod infolge Hutvergiftung eingetreten ist. Von einer im Urteil enthaltenen Wunde fuhnte keine Verdrung zu machen. Da auf die Verlesung der Protokolle verzichtet worden ware, sei nicht festgestellt.

Erfurt. Die abgekligte Kriegervereiner. Zu der am 3. September der Erfurt stattfindenden Kaiserparade sind auf Verdrung des Kaisers im ganzen nur 3000 Kriegervereinsmitglieder zugelassen, welche auf dem Karabellplatz selbst Aufstellung finden werden. Angemeldet waren circa 9000 Krieger, so da hieron circa 6000 von der Beteiligung

ausgeschlossen werden mussen. Dem Antrage, den ein der Kaiserparade teilnehmendes Regimentsmitglied die Fahne nach Erfurt zu rufen zum Zuge des Militartrains (1. Fahne) die Fahne (mit den Kaiserparade) zu ustellen, ist seitens des Fahnenamtmanns nicht entgegen worden.

Erfurt. Eine seitgemahe Erinnerung. Die Tribune erinnert anlasslich der Kaiserparade und des Umfanges, das viele Burgen nach Erfurt kommen, daran, da in Erfurt schon einmal ein groes Burgenfest stattgefunden hat. Das war 1868. Damals hat man dort, wie man im Schloer nachlesen mag, 4 deutsche Burgenfesten und 34 andere Burgen und Bingen. Bei einer Festausrichtung konnte es von der Wuhne: Die Freundlichkeit eines groen Mannes ist ein Geschenk der Gatter. Da ergriff der Zar Alexander Napoleon's I. Hand und sagte mit Bewegung: Das habe ich nie tiefer gefuhlt als in diesem Augenblicke. Burgenhandelte gleichsam als Burgenfest des Erfurter Burgenfestes. Die Gedichte des Patriotismus deutscher Burgenfesten ist stellenweise recht vortuglich.

Weimar. Verbrechen oder Selbstmord? Ein Dienstmadchen hat hier unter ungluckigen Umstanden. Als man die Leiche fand, wurde sie durch Vergiftung. Das weitere wird die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung ergeben. In einem Selbstmord vermag hier niemand zu glauben. Buntstuch hat letztendlich sein, wo die Verbrechen in der Nacht zum Sonntag gemeldet ist. Sie war in dieser Nacht im Hause, ist vielmehr erst gegen 5 Uhr fruh gekommen und zwar damals schon mit allen Zeichen ganzlicher Erschlaffung.

Gemeindezeitung. In der Gemeindevertreter Sitzung am Dienstag wurde ein Antrag zum Ortsrat beschlossen, wonach die Neubauten nicht uber drei Stock hoch gebaut werden sollen. Ferner wurde beschlossen, da die Kinder der Familie Wedell, Mutter und Vater in einem Zeitraum von 6 Monaten gefordert sind, in der elstlichen Wohnung zusammenzuleben sollen. Es wurden ferner dem Maurer Karl Pfeifer, in dessen Hof die Kinder sind, 4 M. pro Woche bezahlt. Auch soll nach Bedarf den Kindern Kleidung beschafft werden auf Gemeindefosten. C. F.

Aus dem Reiche.

Botsdam. Grofeuer. Gestern morgen entstand auf dem Kronparks Vorplatz in der mit Getreide gefullten Scheune Feuer, das bald auch auf den anliegenden Stallbau ubergriff. Heie Schadlich sind vollstandig niedergebrannt. Zur Zeit brennt es auf dem Gute noch, und der Schaden ist vorlufig noch gar nicht zu ubersehen. Bei den Vorkadnissen ist ein Feuerwehrraum aus Botsdam schmer verlegt worden.

Hamburg. Kulturarbeit mit dem Beile. Der Raubmorder Sped, welcher in Altona die Witwe Badhaus und in Dresden den hier verhafteten Kriminalbeamten Marcus hetzte, ist gestern hingerichtet worden. Der Schaden ist vorlufig noch gar nicht zu ubersehen. Bei den Vorkadnissen ist ein Feuerwehrraum aus Botsdam schmer verlegt worden.

Wiesbaden. Aus Furcht vor Strae, die er wegen Unkraut-uberdruckung zu gemartigen hatte, erschlo sich ein alterer Unteroffizier.

Letzte Nachrichten.

Berlin. 29. August. Der Vorwart meldet, da der Antrag auf aftener Absetzung und Kautionstellung fur den verantwortlichen Reichsrat Leid abgelehnt wurde, weil Fluchtverbot vorliegt. (???)

Mailsand. 29. August. Der Militarzug, welcher bei Udine verungluckte, betrug 2. August die 14. Infanterieregiments und zahlte 16 Wagen, die amtlich, nebst noch zweien des olterars, zertrummert sind. Bis jetzt sind 16 Tote unter den Trummern herbeigezogen worden. Man furcht, da noch weitere Tote unter ihnen liegen. Verwundet sind uber 100 Personen, davon 37 schwer.

London. 29. August. Die Amerikaner sind durch die Ermordung ihres Botschafters in Beirut in groe Aufregung versetzt und aus ihrer Apathie erwacht. Die Presse fordert Roosevelt zu einer ruckstandigen Aktion auf. Das Ultimatum sollte gefestigt prazisiert und 2 Kreuzer nach Beirut geschickt werden. Die prompte Genehmigung dieser Genehmigung und die Entschadigung an die Witwe des Konsuls wird bestimmt erwartet. Die Amerikaner werden keinerlei Verzogerung oder Verhaltung der Zahlung dulden.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle (Saale). 29. August.

Angeboren: Dreher Raumann und Emilie Lettenborn (Berberstrae 19). Kaufmann Dfing und Martha Seddy (Zeit und Konigsstrae 14). Telegraphenassistent Schadetzky und Martha Bertold (Anhalterstrae 6 und Weststrae 25). Hausdiener Meyer und Anna Gruhl (Kandberg und Schadendorf). Obstweiber Krone und Alma Stohmann (Liesen und Zwodau). Schloer Bobag und Hulda Krige (Salle a. S. und Ostermarkt).

Gestorben: Der Herr Dietrich S. (Bluderstrae 10). Gedichtdrucker Hoffmann S. (Strae 19). Burger Lange S. (Alter Markt 17). Betriebsbaurei S. (Kammerstrae 40b). Maler Brogmann I. (Saalberg 21). Wagnermeister Kurzius S. (Melanchthonstrae 41). Maurer Fiedelmann S. (Kreuzbergstrae 12). Arbeiter Weigberg S. (Kreuzbergstrae 5). Herrmann Schmidt S. (Kreuzbergstrae 1). Redakteur Brinkmann S. (Kreuzbergstrae 8). Redakteur Schreiber S. (Kreuzbergstrae 3). Verstorbenen Farmer Schumann S. (Kreuzbergstrae 1). Fleischer Hartmann I. (Kreuzbergstrae 7).

Gestorben: Arbeiter Bittlich I., 6 Mon. (Schloerstrae 9). Witwe Krahnfeld, 73 J. (Kreuzbergstrae 1). Arbeiter Stricker S., 7 Mon. (Kreuzbergstrae 13). Infanterieregiments Wahler S., 7 Mon. (Kreuzbergstrae 29).

Verantwortlicher Redakteur Ernst Dammig in Halle.

...in der Sache abhangt mussen. Dem Antrage, den ein der Kaiserparade teilnehmendes Regimentsmitglied die Fahne nach Erfurt zu rufen zum Zuge des Militartrains (1. Fahne) die Fahne (mit den Kaiserparade) zu ustellen, ist seitens des Fahnenamtmanns nicht entgegen worden.

Erfurt. Eine seitgemahe Erinnerung. Die Tribune erinnert anlasslich der Kaiserparade und des Umfanges, das viele Burgen nach Erfurt kommen, daran, da in Erfurt schon einmal ein groes Burgenfest stattgefunden hat. Das war 1868. Damals hat man dort, wie man im Schloer nachlesen mag, 4 deutsche Burgenfesten und 34 andere Burgen und Bingen. Bei einer Festausrichtung konnte es von der Wuhne: Die Freundlichkeit eines groen Mannes ist ein Geschenk der Gatter. Da ergriff der Zar Alexander Napoleon's I. Hand und sagte mit Bewegung: Das habe ich nie tiefer gefuhlt als in diesem Augenblicke. Burgenhandelte gleichsam als Burgenfest des Erfurter Burgenfestes. Die Gedichte des Patriotismus deutscher Burgenfesten ist stellenweise recht vortuglich.

Weimar. Verbrechen oder Selbstmord? Ein Dienstmadchen hat hier unter ungluckigen Umstanden. Als man die Leiche fand, wurde sie durch Vergiftung. Das weitere wird die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung ergeben. In einem Selbstmord vermag hier niemand zu glauben. Buntstuch hat letztendlich sein, wo die Verbrechen in der Nacht zum Sonntag gemeldet ist. Sie war in dieser Nacht im Hause, ist vielmehr erst gegen 5 Uhr fruh gekommen und zwar damals schon mit allen Zeichen ganzlicher Erschlaffung.

Gemeindezeitung. In der Gemeindevertreter Sitzung am Dienstag wurde ein Antrag zum Ortsrat beschlossen, wonach die Neubauten nicht uber drei Stock hoch gebaut werden sollen. Ferner wurde beschlossen, da die Kinder der Familie Wedell, Mutter und Vater in einem Zeitraum von 6 Monaten gefordert sind, in der elstlichen Wohnung zusammenzuleben sollen. Es wurden ferner dem Maurer Karl Pfeifer, in dessen Hof die Kinder sind, 4 M. pro Woche bezahlt. Auch soll nach Bedarf den Kindern Kleidung beschafft werden auf Gemeindefosten. C. F.

Aus dem Reiche.

Botsdam. Grofeuer. Gestern morgen entstand auf dem Kronparks Vorplatz in der mit Getreide gefullten Scheune Feuer, das bald auch auf den anliegenden Stallbau ubergriff. Heie Schadlich sind vollstandig niedergebrannt. Zur Zeit brennt es auf dem Gute noch, und der Schaden ist vorlufig noch gar nicht zu ubersehen. Bei den Vorkadnissen ist ein Feuerwehrraum aus Botsdam schmer verlegt worden.

Hamburg. Kulturarbeit mit dem Beile. Der Raubmorder Sped, welcher in Altona die Witwe Badhaus und in Dresden den hier verhafteten Kriminalbeamten Marcus hetzte, ist gestern hingerichtet worden. Der Schaden ist vorlufig noch gar nicht zu ubersehen. Bei den Vorkadnissen ist ein Feuerwehrraum aus Botsdam schmer verlegt worden.

Wiesbaden. Aus Furcht vor Strae, die er wegen Unkraut-uberdruckung zu gemartigen hatte, erschlo sich ein alterer Unteroffizier.

Letzte Nachrichten.

Berlin. 29. August. Der Vorwart meldet, da der Antrag auf aftener Absetzung und Kautionstellung fur den verantwortlichen Reichsrat Leid abgelehnt wurde, weil Fluchtverbot vorliegt. (???)

Mailsand. 29. August. Der Militarzug, welcher bei Udine verungluckte, betrug 2. August die 14. Infanterieregiments und zahlte 16 Wagen, die amtlich, nebst noch zweien des olterars, zertrummert sind. Bis jetzt sind 16 Tote unter den Trummern herbeigezogen worden. Man furcht, da noch weitere Tote unter ihnen liegen. Verwundet sind uber 100 Personen, davon 37 schwer.

London. 29. August. Die Amerikaner sind durch die Ermordung ihres Botschafters in Beirut in groe Aufregung versetzt und aus ihrer Apathie erwacht. Die Presse fordert Roosevelt zu einer ruckstandigen Aktion auf. Das Ultimatum sollte gefestigt prazisiert und 2 Kreuzer nach Beirut geschickt werden. Die prompte Genehmigung dieser Genehmigung und die Entschadigung an die Witwe des Konsuls wird bestimmt erwartet. Die Amerikaner werden keinerlei Verzogerung oder Verhaltung der Zahlung dulden.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle (Saale). 29. August.

Angeboren: Dreher Raumann und Emilie Lettenborn (Berberstrae 19). Kaufmann Dfing und Martha Seddy (Zeit und Konigsstrae 14). Telegraphenassistent Schadetzky und Martha Bertold (Anhalterstrae 6 und Weststrae 25). Hausdiener Meyer und Anna Gruhl (Kandberg und Schadendorf). Obstweiber Krone und Alma Stohmann (Liesen und Zwodau). Schloer Bobag und Hulda Krige (Salle a. S. und Ostermarkt).

Gestorben: Der Herr Dietrich S. (Bluderstrae 10). Gedichtdrucker Hoffmann S. (Strae 19). Burger Lange S. (Alter Markt 17). Betriebsbaurei S. (Kammerstrae 40b). Maler Brogmann I. (Saalberg 21). Wagnermeister Kurzius S. (Melanchthonstrae 41). Maurer Fiedelmann S. (Kreuzbergstrae 12). Arbeiter Weigberg S. (Kreuzbergstrae 5). Herrmann Schmidt S. (Kreuzbergstrae 1). Redakteur Brinkmann S. (Kreuzbergstrae 8). Redakteur Schreiber S. (Kreuzbergstrae 3). Verstorbenen Farmer Schumann S. (Kreuzbergstrae 1). Fleischer Hartmann I. (Kreuzbergstrae 7).

Gestorben: Arbeiter Bittlich I., 6 Mon. (Schloerstrae 9). Witwe Krahnfeld, 73 J. (Kreuzbergstrae 1). Arbeiter Stricker S., 7 Mon. (Kreuzbergstrae 13). Infanterieregiments Wahler S., 7 Mon. (Kreuzbergstrae 29).

Verantwortlicher Redakteur Ernst Dammig in Halle.

Mobel-Einrichtungen
Kinderwagen
u. a. v.

Garderoben
Kleiderstoffe
Wasche - Bollen
kaufet

nur auf Kredit
bei

Robert Blumenreich

Kleinste Anzahlung spielend leichte Abzahlung.

Halle a. S. Gr. Ulrichstrasse 24.

Die prenzburgen Landtags = Wahlen.

Die gesetzlichen Bestimmungen nest Erluterungen von Dr. Leo Arons.

Preis 20 Pf.

Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung**, Geistrae 21.

Verkauf mit Spielgelauf 45 M. Kleider-Schrank 27 M. Ausgeklagt 20 M. groer Spiegel 18 M. 4 Hochtuhle a 3.50 M. 2 Vertikaler polierter mit guten Matrassen a 24 M. Wahlich 8 M. Ruckenschrank, fait neu 18 M., sowie Kastenregal billig zu verkaufen.

Substanz Wahlerstrae 31.

Sangerhausen.
Verband der Schneider, Schneiderinnen und
verw. Berufsgenossen Deutschlands.
 Montag den 31. August abends 9 1/2 Uhr im Herrenzug
öffentl. Versammlung.
 Tagesordnung: Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Schneidergewerbe und wie können wir dieselbe verbessern? Referent: Fr. Gode-
 mann aus Erfurt.
 Sämtliche in der Schneiderlei beschäftigten Personen, sowie alle organisierten Arbeiter von Sangerhausen werden ergebenst eingeladen.
 Die Lokal-Verwaltung.

Walhalla-Theater.
 Direktion: Richard Hubert.
 Sonntag den 30. d. M.
 Vorletztes Gastspiel von
Otto Reutter.

Zoologischer Garten, Halle.
 Erwachsene 50 Pf. Kinder 30 Pf.
 Nur noch kurze Zeit **Giraffen.**
 Sonntag den 30. August 1908 von nachm. 4 Uhr ab:
2 grosse Konzerte.

Apollo-Theater.
 Direktion: Gustav Poller.
 Am Albediplatz, nächste Nähe des Hauptbahnhofes.
 Sonntag den 30. August, **Gr. Eröffnungs-Vorstellung.**
 abends 8 Uhr.
 Debut von 11 großen Nummern:
 Original. „Aga“? „Aga“? „Aga“?
 „Die schwebende Jungfrau.“ „Die sensationellste Illusion der Gegenwart!“ 5 Monate lang das Tagesgespräch von Berlin!
 Mr. Alexander, eine Velociped-Kunstfahrt auf einem Tisch von drei Meter Durchmesser.
 The 4 Weeks, amerikan. Greolen-Quartett u. Original-Gate-Waltz-Tänzer. Banjo- u. Mandolin-Solis u. Duette.
 Hooc u. Miss Pauly, **erzentrifug-akrobatische Springer.**
 Alfonso Trio, mit ihrer phänomenalen Jonglier-Pantomime in modernem Genre.
 Adra Brothers, Hand- und Kopf-Equilibristen in höchster Vollendung.
 Bertha Abramovitch, **Sängerin, Solopräsentation, Sängerin.**
 Merkel-Trio, „Die lustigen Schornsteinfeger“, komisch-gymnastische Szene.
 Martin Vallée, **Gymnast mit zeitgemäßen, selbstverfaßtem Reperitoir.**
 Helga Orloff, **Sortrags-Kostüm-Soubrette.**
 Dröse's Velograph, **kinematographische Vorstellungen neuester Ereignisse.**
 Nachm. 4 Uhr bei freiem Entree: **Gr. Garten-Konzert** mit besonders gewähltem Musikprogramm, ausser, von dem geleitet: Theater-Orchester.

mit brillantem Reperitoir.
 Zum 1. Male:
Der Generalkunstmarschall.
 Koffim-Szene von Otto Reutter.
 Dargestellt von 7 Berionen.
Georg u. Gusti Adler
 mit ihren entzückenden herrlichen Akrobatischen und das hübsche glänzende Programm.
 Vormittags von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr
Frühstücken-Frei-Konzert.
 Montag den 31. d. M.
Abschieds-Benefiz
 für
Otto Reutter.

Sacharin
 ein Ersatz für Zucker von 550 facher Süßkraft.
 Vorzüglich bestmännlich und seit 25 Jahren glänzend bewährt.
Erhältlich in allen Apotheken.
 II Täfelchen Nr. 1 (Tabletten) 110fach süß, in unserer Original-Verpackung (Glasbüchsen a 25 Stück) **freihändig ohne ärztliche Anweisung.** II
 Andere Sorten und Packungen gegen ärztliche Anweisung.
Sacharin-Fabrik, Aktiengesellschaft
 vorm. Fahlberg, List & Co., Salzböden-Weberhüfen a. Elbe.
 Alleinige, staatlich konzeptionierte Süßstoff-Fabrik.

Panorama Bitterfeld.
 Halle'sche Str. 32.
 Vom 30. August bis 5. Sept.
 Die Festen der Befreiung von Paris im Feldzug 1870 u. 71.
VogelsBallhaus
 Merseburgerstraße 33.
 Sonntag d. 30. ds.
Balmsmusik.
 Tanz frei.
 Red. Vof. Taubendünger L. Friederplan 1.

Waitzmann,
 Markthalle, Clearingstr. 13.
Morgen ff. Speckkuchen,
 Sonntag
 Kiselein u. Regenburger.
 Es ladet ergebenst ein D. D.
 Deutsche erfindungs-Verfahren-Verträge
 auf Wunsch **Teilzahlung**
 Abzahl. 6 bis 12 Monate
 gegen billige Preise
 Preis gratis u. franko
J. Jendrosch & Co.
 Berlin N.W., Siemensstr. 29

Regeln
 für die
deutsche Rechtschreibung
 nebst
Wörterverzeichnis.
 Neue Bearbeitung für Schule und Haus
Preis 15 Pf.
 Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
 Geißstraße 21.

Berein Westphalia.
 Unter Vergütungen findet Sonntag den 30. August im **Letzten Dreier** von 3 1/2 Uhr an statt, wozu freundlichst einladet
 Der Vorstand.

Wilhelmshöhe.
 Morgen Sonntag
Bandonion - Musik
 Anfang 6 Uhr.
 Es ladet ergebenst ein
Alwin May.

Otto Wöhrings Restaurant
 Samstag und Sonntag:
Hähnchen-Auskegeln.

Margarine
 Pfd. 60 Pf.
 Feine thüringer
Guts-Butter,
 Stück 52 Pf.
 Schweine-Schmalz,
 Pfd. 60 Pf.
Georg Holtzhausen
 Leipzigerstr. 1.
 Mitgl. des Abhatt-Deut-Bereins.

Werkzeuge für Holz- und Metall-
 bearbeitung, nur beste
 Qualitäten, empfiehlt
Paul Schneider,
 Leipzigerstr. 4.

Teilzahlung
 Möbel
 Herren- u. Knaben
 Garderobe
 Damenkonfektion
 Stiefel, Hüte
 erhalten Sie im
 Möbel- und Waren-
 Kredit-Geschäft
Karl Klingler,
 Halle a. S.
 20. Gr. Ulrichstr. 20.

Möbel

Abzahlung
L. Eichmann
 ältestes, grösstes u. vornehmstes
 Waren- u. Möbel-Haus in Halle a. S.
nur 51 Grosse Ulrichstrasse 51.
6 grosse Läden in den Kaisersälen
 Eingang Schulstrasse.

Möbel

24.50!!
 Mark.
Anzüge
 nach
Mass.
Winter-Paletots
 nach Mass 25 Mark,
 aus erstklassigen
Stoffresten
 und Partiestoffen.
 Garantie für tadell. Sitz.
 Eigene Zuschneiderei und
 Werkstatt im Hause.
Rester-Handlung
G. Paul,
 Grosse Ulrichstrasse 21. I,
 Seiteneingang.
 Sofa u. Wassichtig u. Geisstr. 55, d. I. I.

Lumpen, Knochen, Papierabfälle,
Glasscherben, Eisen u. Metalle
 taucht stets zu höchsten Preisen
J. Sterallich, Alter Markt 11.

Mittwoch, 2. Sept.
 Beginn der Ziehung der in Spieler-
 kreisen beliebten **Grossen**
Geld-Lotterie
 5. Sept.: Prämientag.
 Gewinnauszahlung ohne jed. Abzug.
 Mögl. Höchste: **125 000 M.**
 bar
 1 Pr. z. 60000 — 60000 M.
 1 „ 40000 — 40000 „
 1 Hpt. 25000 — 25000 „
 1 „ 10000 — 10000 „
 2 Gew. z. 5000 — 10000 „
 5 „ 2000 — 10000 „
 10 „ 1000 — 10000 „
 50 „ 200 — 10000 „
 100 „ 100 — 10000 „
 400 „ 50 — 20000 „
 1931 „ 30 — 57930 „
 2500 Gewinne und 2 Prämien.
 Nur 17 500 Lose!
 K.L.Losanteil 3 M. (Liste u. Porto 30 Pf.)
 Voll-Lose 30 M. versenden gegen
 Postanweisung oder Nachnahme
Alfred von Perlstein & Cie.
 Mainz, grosse Bleiche 3.
 Telegramm-Adr.: Glückskollektur.

Feuerversicherung
 erstklassig, prompt, billig.
 Anträge für Gebäude, Mobiliar
 und Warenlager übernimmt gern
Karl Brandt
 Thüringerstraße 28, Hof part. r.

Stoffe Auswasch
 handfreier
Bettfedern
 offeriert
 zu den billigsten Preisen
H. Elkan,
 Leipzigerstr. 87.

Vord-Verterwagen, stark gebaut, in
 7 Größ. stets vorrätig, zu bill. Preisen.
 Kutschale, Wörmlich Nr. 76.
Wohnungen zu 60 Fr. per sofort
 oder 1. Oktober zu ver-
 mieten
 Wohnung. 64 u. 52 Fr. v. H. Sanbergstr.

Schaft- u. Zugstiefel.
 selbst angefertigt, sehr dauerhaft
 gearbeitet, mit guten Zutaten, wie
 bekannt, empfiehlt billigster
Markt 11, im Hof links, kein
 Laden. Fernh. 1148.
 Kinderwagen für 6 Mark u. ver-
 kaufen
 Gruntstraße 28, d. II. r.

Zeit.
Nähmaschinen
 aller Systeme.
 Spezialität:
King- u. Schwingstich-
Nähmaschinen,
 zum Vor- und Rückwärtsnähen
 für feine Kunstnähererei einge-
 richtet.
 Die beste
Langschiffchen-Nähmaschine
 kostet **58 Mk.**
 Die beste
King- oder Schwingstich-
Nähmaschine
 kostet **70 Mk.**
 Für jede Maschine
 fünf Jahre schriftliche reelle
 Garantie.
 Nähmaschinen-Reparaturen
 aller Art.
 Nähmaschinen-Def. Nadeln und alle
 anderen Zubehörteile gut und billig.

Ewald Manske,
 Fachmann,
Rathstraße 8, part.
 NB. Aufstellen der Maschinen u.
 Näherunterricht gratis. Nachschaffen
 von Teilen auch Teilzahlung gern
 gestattet.

Todesanzeige.
 Donnerstag vormittag 10 Uhr starb
 infolge eines Unfalls mein lieber
 Sohn, unser guter Bruder u. Schwager
Franz Flister
 in seinem 17. Lebensjahre. Dies geht
 tiefbetäubt an
 Zeit. **Wilhelmine Flister**
 geb. Lehmann.

Gestern abend verstarb plötz-
 lich nach kurzem schweren Leiden
 mein lieber Mann, der Steintmeyer
Otto Göbel geb. Meine.
 Die trauernde Hinterbliebenen.
Anna Göbel geb. Baumann.
 Die Beerdigung findet Mont-
 tag nachmittag 4 Uhr von der
 Almit aus statt.